

"DUALISTISCHE KOSMOLOGIEN" :



Dualistische Kosmologien:

Dualismus heißt vom Lateinischen übersetzt Zweiheitslehre.

Der Dualismus geht grundsätzlich davon aus, dass zwei entgegengesetzte Prinzipien existieren.

Auf die Religionen im Allgemeinen bezogen sind das Gute und Böse, Schöpfung und Vernichtung, Leben und Tod, Licht und Finsternis, aber auch Freiheit und Unterdrückung, also haben wir es mit einem ethischen Dualismus zu tun.

Es sei hier kurz vorweggenommen, dass in diesen dualistischen Religionen die Macht des Guten meist stärker ist oder als stärker angesehen wird.

Der Begriff Kosmologie ist
theologisch die Argumentation und
Erklärung
des Gottesdaseins und der Beweis
seiner wahrhaftigen Macht und
Existenz,
dies ist meist die Schöpfung.

Hieraus beweist die Theologie
vieler Religionen die
Zweckmäßigkeit
und Funktionsweise der Welt und
den kirchlichen Machtanspruch und
Wahrheitsanspruch,
der zu Zeiten einer ungebildeten
Allgemeinheit stärker war als
heute.

Es gibt eine Vielzahl von
dualistischen Kosmologien
von der alten persischen Lehre bis
heute in das Judentum oder

Christentum.

Ob das gute Prinzip nun Jahwe oder
Ahura Mazda

und ob das böse Prinzip nun
Luzifer, Satan oder Ahriman
genannt wird,

bleibt sich im allgemeinen völlig
gleich.

Das gute Prinzip ist stets für die
Schöpfung und Ordnung der Welt,

das schlechte Prinzip stets für
Sünde, Krankheit, Leiden und Chaos
verantwortlich.

Daraus ergibt sich auch
der Kampf zwischen dem guten und
dem schlechten Prinzip,
wobei das gute Prinzip stets als
mächtiger und erfolgreicher
und den Menschen näher dargestellt
wird als das schlechte Prinzip.

Die alt-persische Lehre weist einen besonders klaren Dualismus auf.

Außerdem sind auch deutliche Parallelen und Entwicklungen im Judentum und Christentum zum Parsismus, der von Zarathustra begründet wurde, vorhanden.

Des Weiteren ist in der alt-persischen Lehre ein sehr mythisches und bildliches Reich des Bösen beschrieben.

Zarathustra, auf den der Parsismus oder Mazdaismus zurückgeht, war ein prophetischer Reformator der altiranischen Religion und lebte wahrscheinlich 800 v.

Chr .

Auf Zarathustra gehen die ältesten
Teile der Awesta zurück.

Die Awesta oder ist die heilige
Schrift des Parsismus oder
Mazdaismus.

Er war nach eigener Auffassung der
Berufene seines Gottes Ahura Mazda
den Menschen den Kampf gegen
Ahriman zu verkünden
und somit Ahura Mazda als
monotheistischen Gott zu verehren.

Diese ältesten Teile der Awesta
sind als Gathahymnen bekannt.

Die Gathahymnen enthalten
prophetische Sprüche,
angeblich von Zarathustra.

Sie enthält fünf Teile (mit

Namen: Yasna, Wispered oder
Wisprat,
Widewdat, Yascht, Khorda Awesta).
Diese Bücher enthalten liturgische
Texte, Sagen, Opferlieder und
Andachtsanleitungen.

Der Parsismus oder Mazdaismus hat
das sogenannte nachbiblische
Judentum
und das frühe Christentum ebenso
beeinflusst wie später christliche
und hellenistische Einflüsse im
Mazdaismus zu vermerken sind.

Der Mazdaismus enthält einen
doppelten Dualismus,
da zwischen den Prinzipien Ahura
Mazda und Ahriman unterschieden
wird,
die für Gut und Böse, geistige
Wirklichkeit und körperliche
Wirklichkeit stehen.

Ahura Mazda und Ahriman sind
Zwillingsgeister.

Der Gläubige hat die mehr oder
weniger Einfluss auf die Macht des
Weltgerichtes,
das 9000 Jahre nach der Schöpfung
kommen wird,
indem sich die Menschen für ein
Prinzip entscheiden:

Ahura Mazda oder Ahriman.

Ahura Mazda wusste bereits 3000
Jahre vor der Begegnung mit
Ahriman

von dessen Existenz, weil er auch
für die geistige Wirklichkeit
steht.

Diese Zeit nutzte Ahura Mazda um
gute Wesen zu schaffen
und somit ist ihm nach Zarathustra
der Sieg gewiss.

Die böse, teuflische Macht und die körperliche Wirklichkeit, die Ahriman verkörpert, wird in der Awesta als Druj oder Aeshma bezeichnet.

Der Gerechtigkeitszustand Ahura Mazdas wird als Asha bezeichnet.

Nach dem Aufeinandertreffen der beiden Geister erfolgte ein Wettkampf

in der Schöpfung und Vernichtung guter bzw. böser Wesen.

Das Weltgericht wird in 9000 Jahren kommen und die Menschen dienen

sozusagen als Siegesbarometer, da diese durch ihre Treue

zu Ahura Mazda oder Ahriman den Wettkampf entscheiden.

Somit ist das Leben auf der Erde

ganz allgemein der Wettkampf
zwischen den Prinzipien Gut und
Böse.

Die Druj oder Teufel Ahrimans sind
lügnerisch, trügerisch, sündig und
unrein.

Unter der Vielzahl der Schergen
Ahrimans ist der weibliche Teufel
druj

mit ihren vier Buhlen Geiz, Ekel
(Unhygiene bzw. Unreinheit), Hure,
Unzucht.

Wer sich jedoch Ahura Mazda
anschließen will,

muss ein Leben nach strengen
ethischen Weltvorstellungen leben.

Um sich die Versuchung des Bösen
vom Leibe zu halten,

sind Opfer und Gebete in
äußerster Regelmäßigkeit
wichtig.

Jedes Übel der Welt von Krankheit
bis Winter ist ein Dämon Ahrimans
und solange diese Übel auftreten
herrscht nicht der
Gerechtigkeitszustand Asha.

Kurz gesagt: Wer krank wird oder
einmal sündigt, wird als Dämon
betrachtet.

Auch die Politik nutzte den
Mazdaismus um feindlich gesinnte
Völker
als Schergen Ahrimans darzustellen
und umfangreiche Kriege zu
rechtfertigen.

Als typische Stätten von Dämonen
galten außer feindliche Gebieten
Wüsten,
Gräber und der Norden, als Symbol
des Dämons die Kälte.

Zunächst wurde die gesamte Natur
als Werk des Bösen angesehen,
dies wurde aber mit der Zeit auf
die Unfruchtbarkeit beschränkt.

Natürlich ist auch der Tod das
Werk des Bösen,
wobei nur der Tod eines
Gefolgsmannes Ahura Mazdas einen
Erfolg Ahrimans bedeutet.

Die Gläubigen Ahura Mazdas sollen
deshalb außer dem Opfer und Gebet
auch Kranke heilen, Tote weihen
und für Ordnung und Sauberkeit
sorgen.

Die Priesterschaft des Mazdaismus
hatte eine klare Hierarchie.

Zu ihren Aufgaben gehörte außer
den Gottesdienst-Ritualen
wie das heilige Feuer zu schüren
auch die Bildung,
die als Zeichen der Weisheit die

Ahura Mazda verkörpert.

In der Praxis war der Mazdaiismus
entsprechend
der gesellschaftlichen Entwicklung
seiner Zeit um einiges härter
mit Sündern als heutige
Religionen, da für vermeintlich
kleine Verbrechen
oft Köpfe rollten oder andere
qualvolle Todesarten ersonnen
wurden.

Teufel als englische Unterklasse

Das vermeintlich Böse wurde auch
Bestandteil
des monotheistischen Gottesbildes
der Juden und Christen.

Damit nicht genug, Luzifer war
sogar ein äußerst wichtiger und

beliebter Engel vor Gott.
Spätestens seit der Abfassung des
Hiobbuches ist er als beinahe
ebenbürtiger

Widersacher Gottes aus den
Jenseitsvorstellungen nicht mehr
wegzudenken.

Versinnbildlicht wird dies
Gegenüber durch die zahlreichen
Legenden
vom Fall des Luzifers, der nach
einer Fassung mit einem Drittel
der gesamten Heerscharen zur Hölle
fuhr, das ihm von nun an als
Dämonen zur Seite stand.

Sowohl die Ursachen für den Fall
der ehemaligen Engel
als auch die Zuständigkeiten
werden in verschiedenster Weise
überliefert.

Während Luzifers Fall noch recht
einmütig mit seinem
Herrschaftsanspruch erklärt wird,
gibt es für die weiteren
gefallenen Engel verschiedene
theologische Ansätze.

Dagmar Scherf stellt fest, dass
Engel nicht zur Grundvorstellung
der Jahwe-Gläubigen der mosaischen
Tradition gehörten.

Sie führt den Engelsglauben
einerseits auf das babylonische
Exil zurück,
von wo die Menschen bei der
Rückkehr die Vorstellung
von "geflügelten Lobpreisern
Gottes und Beschützern bzw.
Fürsprechern der Menschen"
mitbringen. (Dagmar Scherf, Der
Teufel und das Weib – eine
kulturgegeschichtliche Spurensuche,
S. 56).

Außerdem werden im Alten Testament Engel als bene-ha-elohim bezeichnet, was soviel wie Göttersöhne heißt. Somit wäre es möglich, dass dieses Drittel der Himmlischen Heerscharen die Unterordnung als Engel unter Jahwe als einen Abstieg empfunden hat.

Malcom Goodwin berichtet (in seinem Buch "Engel - Eine bedrohte Art")

mythisch anmutende Legenden mit einem theologischen Wahrheitskern:

Die Legende vom "Schatten Gottes" beispielsweise umreißt die Entwicklung des Bösen zwischen dem Alten und dem Neuen Testament:
In frühen Teilen des AT ist der

Schrecken und die Brutalität auch ein Wesenszug Gottes.

Im Neuen Testament hingegen wird der Satan zum Widersacher Gottes.

Eine andere Legende betont den freien Willen der Engel:

Je weiter die Engel von Gott entfernt sind um so "böser" sind sie.

Die gottnahen Wesen sind Engel, in der "Mitte" befinden sich die Menschen

und die am weitesten Entfernten von Gott sind Dämonen.

